

17.
Basel ~~XV~~ VI. 1865

Musikal. Abendunterhaltung des Winter-Casinos

1. Ein neues Klavier - Quartett v. Brahms

(Seite 1. & 2.)

ausgeführt von: Gebr. Friedrich, Emil Hegar (Cello)
Ludwig Abel (Bratsche) Brahms (Klavier)

2. Schumann: Span. Liederpiel.

ausgeführt von: Frau Amalie Merian-Genast (Sopran)

Fil. Rüttemann (Alt)

Herr Karl Schneider (Tenor)

" Jul. Hochhausen (Bass)

3. Klavierquartett v. Brahms

ausgeführt von: vgl. oben, Klavier: Theod. Reichner.

Albumblätter von Theod. Reichner, von
diesem gespielt.

(Entnommen: "Reiseskizzen" v. Eduard Genast
(vorhanden))

Für Michal
 u. Joachim
 für Schneider
 - Sals

Offen.

ELIAS.

Ein Oratorium nach Worten des alten Testaments.

Componirt von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Bonn, bei N. Simrock.

ERSTER THEIL.

Einleitung.

(*Elias.*) So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn.

Ouverture.

Chor.

(*Das Volk.*) Hilf Herr! Willst du uns denn ganz vertilgen? Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hilfe gekommen! Will denn der Herr nicht mehr Gott sein in Zion?

Chor-Recitativ.

(*Das Volk.*) Die Tiefe ist versieget, und die Ströme sind vertrocknet; dem Säugling klebt die Zunge am Gaumen vor Durst! die jungen Kinder heischen Brod, und da ist Niemand, der es ihnen breche!

Duett und Chor. (*Das Volk.*)

Chor.

Herr, höre unser Gebet!

Zwei Stimmen.

Zion streckt ihre Hände aus, und da ist Niemand, der sie tröste.

Recitativ.

(*Obadja.*) Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider! Um unserer Sünden willen hat Elias den Himmel verschlossen, durch das Wort des Herrn! So bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte, und reut ihn bald der Strafe.

Arie.

(*Obadja.*) „So ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich finden lassen“, spricht unser Gott. Ach! dass ich wüsste, wie ich ihn finden, und zu seinem Stuhle kommen möchte!

Chor.

(*Das Volk.*) Aber der Herr sieht es nicht, er spottet unser! Der Fluch ist über uns gekommen, er wird uns verfolgen, bis er uns tödtet. „Denn ich der Herr dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich hassen. Und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.“

Recitativ.

(*Der Engel.*) Elias! Geh weg von hinnen, und wende dich gen Morgen und verbirg dich am Bache Crith! Du sollst vom Bache trinken und die Raben werden dir Brod bringen des Morgens und des Abends, nach dem Wort deines Gottes.

Doppel-Quartett.

(*Die Engel.*) Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuss nicht an einen Stein stossesst.

Recitativ.

(*Der Engel.*) Nun auch der Bach vertrocknet ist, Elias, mache dich auf, gehe gen Zarpath und bleibe daselbst! Denn der Herr hat daselbst einer Witwe geboten, dass sie dich versorge. Das Mehl im Cad sol nicht verzehret werden, und dem Oelkrüge soll nichts mangeln, bis auf den Tag, da der Herr regnen lassen wird auf Erden.

(*Die Witwe.*) Was hast du an mir gethan, du Mann Gottes? Du bist zu mir hereingekommen, dass meiner Missethat gedacht und mein Sohn getödtet werde! Hilf mir, du Mann Gottes! Mein Sohn ist krank, und seine Krankheit ist so hart, dass kein Odem mehr in ihm blieb! Ich netze mit meinen Thränen mein Lager die ganze Nacht; du schaust das Elend, sei du der Armen Helfer! Hilf meinem Sohn! Es ist kein Odem mehr in ihm.

(*Elias.*) Gib mir her deinen Sohn! Herr, mein Gott, vernimm mein Wort, wende dich, Herr, und sei ihr gnädig! und hilf dem Sohne deiner Magd! Denn du bist gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte und Treue. Herr, mein Gott, lasse die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen!

(*Die Witwe.*) Wirst du denn unter den Todten Wunder thun? Es ist kein Odem mehr in ihm!

(*Elias.*) Herr, mein Gott, lasse die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen!

(*Die Witwe.*) Werden die Gestorbnen aufsteh'n und dir danken?

(*Elias.*) Herr, mein Gott, lasse die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen!

(*Die Witwe.*) Der Herr erhört deine Stimme, die Seele des Kindes kommt wieder! Es wird lebendig!

(*Elias.*) Siehe da, dein Sohn lebet!

(*Die Witwe.*) Nun erkenne ich, dass du ein Mann Gottes bist, und des Herrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit! Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut?

(*Elias.*) Du sollst den Herrn deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Wohl dem, der den Herrn fürchtet!

Chor.

Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht!

Den Frommen geht das Licht auf von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.

Recitativ.

(*Elias.*) So wahr der Herr Zebaoth lebet, vor dem ich stehe: Heute im dritten Jahre will ich mich dem Könige zeigen, und der Herr wird wieder regnen lassen auf Erden.

(*Der König.*) Bist du's, Elias, bist du's, der Israel verwirrt?

(*Das Volk.*) Du bist's, Elias, du bist's, der Israel verwirrt!

(*Elias.*) Ich verwirre Israel nicht, sondern du, König, und deines Vaters Haus, damit dass ihr des Herrn Gebot verlasst und wandelt Baalim nach. Wohlan! so sende nun hin und versammle zu mir das ganze Israel auf dem Berg Carmel, und alle Propheten Baals, und alle Propheten des Hains, die vom Tische der Königin essen; da wollen wir sehen, ob Gott der Herr ist.

(*Das Volk.*) Da wollen wir sehen, ob Gott der Herr ist.

(*Elias.*) Auf denn, ihr Propheten Baals, erwählet einen Farren und legt kein Feuer daran, und rufet ihr an den Namen eures Gottes, und ich will den Namen des Herrn anrufen, welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott!

(*Das Volk.*) Ja, welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott.

(*Elias.*) Rufet euren Gott zuerst, denn eurer sind viele! ich aber bin allein übergeblieben, ein Prophet des Herrn! Rufet eure Feldgötter! und eure Berggötter!

Chor.

(*Die Baalspriester.*) Baal, erhöre uns! Wende dich zu unserm Opfer! Höre uns, mächtiger Gott! Send' uns dein Feuer und vertilge den Feind!

Recitativ.

(*Elias.*) Rufet lauter! Denn er ist ja Gott! Er dichtet, oder er hat zu schaffen, oder ist über Feld, — oder schläft er vielleicht, dass er aufwache. Rufet lauter!

Chor.

(*Die Baalspriester.*) Baal, erhöre uns! Wache auf! Warum schläfst du?

Recitativ.

(*Elias.*) Rufet lauter! Er hört euch nicht! Ritzt euch mit Messern und mit Pfriemen nach eurer Weise! Hinkt um den Altar, den ihr gemacht, rufet und weissagt! Da wird keine Stimme sein, keine Antwort, kein Aufmerken.

Chor.

(*Die Baalspriester.*) Gib uns Antwort, Baal! Siehe, die Feinde verspotten uns! Gib uns Antwort! Gib uns Antwort!

Arie.

(*Elias.*) Kommt her, alles Volk, zu mir! Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heut kund werden, dass du Gott bist und ich dein Knecht, und dass ich solches alles

nach deinem Worte gethan! Erhöre mich, Herr, erhöre mich, dass dieses Volk wisse, dass du, Herr, Gott bist, dass du ihr Herz darnach bekehrst!

Vier Stimmen.

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Denn seine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und keiner wird zu Schanden, der seiner harret.

Recitativ.

(*Elias.*) Der du deine Diener machst zu Geistern, und deine Engel zu Feuerflammen, sende sie herab!

Chor.

(*Das Volk.*) Das Feuer fiel herab! Die Flamme frass das Brandopfer! Fallt nieder auf euer Angesicht! Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!

Der Herr unser Gott ist ein einziger Herr und es sind keine anderen Götter neben ihm.

Recitativ.

(*Elias und das Volk.*) Greift die Propheten Baals, dass ihrer keiner entrinne! Führt sie hinab an den Bach und schlachtet sie daselbst.

Arie.

(*Elias.*) Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt? Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich droht; will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzt, und seinen Bogen gespannt und ziele!

Eine Stimme.

Weh ihnen, dass sie von mir weichen! Sie müssen verstöret werden, denn sie sind abtrünnig von mir geworden! Ich wollte sie wohl erlösen, wenn sie nicht Lügen wider mich lehrten!

Recitativ.

(*Obadja.*) Hilf deinem Volk, du Mann Gottes! Es ist ja unter der Heiden Götzen keiner, der Regen könnte geben; so kann der Himmel auch nicht regnen; denn Gott allein kann solches alles thun.

(*Elias.*) O Herr, du hast nun deine Feinde verworfen und zerschlagen! So schaue nun vom Himmel herab, und wende die Noth deines Volkes, öffne den Himmel und fahre herab. Hilf deinem Knecht, o du mein Gott!

(*Das Volk.*) Oeffne den Himmel und fahre herab! Hilf deinem Knecht, o du mein Gott!

(*Elias.*) Gehe hinauf, Knabe, und schaue zum Meere zu, ob der Herr mein Gebet erhört.

(*Der Knabe.*) Ich sehe nichts! Der Himmel ist chern über meinem Haupte.

(*Elias.*) Wenn der Himmel verschlossen wird, weil sie an dir gesündigt haben, und sie werden beten und deinen Namen bekennen, und sich von ihren Sünden bekehren, so wollest du ihnen gnädig sein.

(*Das Volk.*) So wollest du uns gnädig sein! Hilf deinem Knecht, o du mein Gott!

(*Elias.*) Gehe wieder hin, und schaue zum Meere zu.

(*Der Knabe.*) Ich sehe nichts! Die Erde ist eisern unter mir!

(*Elias.*) Rauschet es nicht, als wollte es regnen! Siehet du noch nichts vom Meere her?

(*Der Knabe.*) Ich sehe nichts!

(*Elias.*) Wende dich zum Gebet deines Knechts, zu seinem Flehn, Herr du mein Gott! Wenn ich rufe zu dir, Herr mein Hort, so schweige mir nicht! Gedenke Herr an deine Barmherzigkeit!

(*Der Knabe.*) Es gehet eine kleine Wolke auf aus dem Meere, wie eines Mannes Hand. Der Himmel wird schwarz von Wolken und Wind; es rauschet stärker und stärker.

(*Das Volk.*) Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.

(*Elias.*) Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Chor.

(*Das Volk.*) Dank sei dir Gott, du tränkest das durst'ge Land! Die Wasserströme erheben sich, sie erheben ihr Brausen, die Wasserwagen sind gross, und brausen gewaltig; doch der Herr ist noch grösser in der Höhe.

ZWEITER THEIL.

Arie.

(*Eine Stimme.*) Höre, Israel, höre des Herrn Stimme! Ach, dass du merkest auf sein Gebot! Aber wer glaubt unsrer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart? So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger zum Knecht, der unter den Tyrannen ist: Ich, Ich bin euer Tröster. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich! Wer bist du denn? dass du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vergissegst des Herrn, der dich gemacht hat und den Himmel ausbreitet und die Erde gründet!

Chor.

Fürchte dich nicht, spricht unser Gott; fürchte dich nicht, ich bin mit dir; ich helfe dir. Ob tausend fallen zu deiner Seite, und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.

Recitativ.

(*Elias.*) Der Herr hat dich erhoben aus dem Volk und zum König über Israel gesetzt; aber du, Ahab, hast Uebel gethan über alle, die vor dir gewesen sind. Es war dir ein Geringes, dass du wandeltest in der Sünde Jerobeams, und machtest dem Baal einen Hain, den Herrn, den Gott Israels zu erzürnen. Du hast todt geschlagen, und fremdes Gut genommen! Und der Herr wird Israel schlagen, wie ein Rohr im Wasser bewegt wird, und wird Israel übergeben um eurer Sünde willen.

(Die Königin.) Habt ihr's gehört, wie er geweissagt hat wider dieses Volk?

(Das Volk.) Wir haben es gehört.

(Die Königin.) Wie er geweissagt hat wider den König in Israel?

(Das Volk.) Wir haben es gehört.

(Die Königin.) Warum darf er weissagen im Namen des Herrn? Was wäre für ein Königreich in Israel, wenn Elias Macht hätte über des Königs Macht? Die Götter thun mir dies und das, wenn ich nicht morgen um diese Zeit seiner Seele thue, wie dieser Seelen einer, die er geopfert hat am Bache Kison.

(Das Volk.) Er muss sterben.

(Die Königin und das Volk.) Er hat die Propheten Baals getödtet; er hat sie mit dem Schwerte erwürgt; er hat den Himmel verschlossen, er hat die theure Zeit über uns gebracht! so ziehet hin und greift Elias, er ist des Todes schuldig, tödtet ihn, lasset uns ihm thun, wie er gethan hat!

Chor.

(Das Volk.) Wehe ihm! er muss sterben! Warum darf er den Himmel verschliessen? Warum darf er weissagen im Namen des Herrn? Dieser ist des Todes schuldig, denn er hat geweissagt wider diese Stadt, wie wir mit unsern Ohren gehört. Dieser ist des Todes schuldig, so ziehet hin, greifet ihn, tödtet ihn!

Recitativ.

(Obajda.) Du Mann Gottes, lass meine Rede etwas vor dir gelten! So spricht die Königin: Elias ist des Todes schuldig, und sie sammeln sich wider dich, sie stellen deinem Gange Netze, und ziehen aus, dass sie dich greifen, dass sie dich tödten! So mache dich auf, und wende dich von ihnen, gehe hin in die Wüste. Der Herr, dein Gott wird selber mit dir wandeln; er wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen.

(Elias.) Sie wollen sich nicht bekehren! Bleibe hier du Knabe; der Herr sei mit euch! Ich gehe hin in die Wüste!

Arie.

(Elias.) Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser, denn meine Väter. Ich begehre nicht mehr zu leben, denn meine Tage sind vergeblich gewesen; ich habe geeifert um den Herrn, den Gott Zebaoth, denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen, und deine Altäre haben sie zerbrochen, und deine Propheten mit dem Schwert erwürgt. Und ich bin allein übrig geblieben, und sie stehen danach, dass sie mir mein Leben nehmen! Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele!

Recitativ.

(Eine Stimme.) Siehe, er schläft unter dem Wachholder in der Wüste! Aber die Engel des Herrn lagern sich um die her, so ihn fürchten.

Terzett.

(Die Engel.) Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen die Hülfe kommt! Deine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Chor.

Siehe, der Hüter Israel's schläft noch schlummert nicht: wenn du mitten in Angst wandelst, so erquickt er dich.

Recitativ.

(Der Engel.) Stehe auf, Elias, denn du hast einen grossen Weg vor dir! Vierzig Tage und vierzig Nächte sollst du gehen bis an den Berg Gottes Horeb.

(Elias.) O Herr! ich arbeite vergeblich, und bringe meine Kraft umsonst und unnütz zu! Ach, dass du den Himmel zerrisest und führest herab! Dass die Berge vor dir zerflössen! Dass deine Feinde vor dir zittern müssten, durch die Wunder, die du thust! Warum lässtest du sie irren von deinen Wegen, und ihr Herz verstocken, dass sie dich nicht fürchten? O, dass meine Seele stürbe!

Arie.

(Der Engel.) Sei stille dem Herrn, und warte auf ihn: der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befehl ihm deine Wege und hoffe auf ihn, stehe ab vom Zorn und lass den Grimm.

Chor.

Wer bis an das Ende beharret, der wird selig.

(Elias.) Herr, es wird Nacht um mich; sei du nicht ferne! Verbirg dein Antlitz nicht vor mir; meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land!

Recitativ.

(Der Engel.) Wohlan denn, gehe hinaus, und tritt auf den Berg vor den Herrn, denn seine Herrlichkeit erscheinet über dir! Verhülle dein Antlitz, denn es naht der Herr!

Chor.

Der Herr ging vorüber!

Und ein starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging vor dem Herrn her. Aber der Herr war nicht im Sturmwind.

Der Herr ging vorüber! Und die Erde erbebte, und das Meer erbrauste. Aber der Herr war nicht im Erdbeben.

Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Säusen.

Und in dem Säuseln nahte sich der Herr.

Solo und Chor.

Seraphim standen über ihm, und einer rief zum andern:
Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr. Alle Lande sind seiner Ehre voll.

Chor-Recitativ.

Gehe wiederum hinab, noch sind übrig geblieben siebentausend in Israel, die sich nicht gebeugt vor Baal. Gehe wiederum hinab! Thue nach des Herrn Wort!

(Elias.) Ich gehe hinab in der Kraft des Herrn! Du bist ja der Herr! ich muss um deinetwillen leiden; darum freuet sich mein Herz, und ich bin fröhlich; auch mein Fleisch wird sicher liegen.

Arioso.

(*Elias.*) Ja, es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber deine Gnade wird nicht von mir weichen, und der Bund deines Friedens soll nicht fallen!

Chor.

Und der Prophet Elias brach hervor, wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel. Er hat stolze Könige gestürzt; er hat auf dem Berge Sinai gehört die zukünftige Strafe und in Horeb die Rache.

Und da der Herr ihn wollte gen Himmel holen, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und er fuhr im Wetter gen Himmel.

Arie.

Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauern und Seufzen wird vor ihnen fliehen.

Eine Stimme.

Darum ward gesendet der Prophet Elias, eh' denn da komme der grosse und schreckliche Tag des Herrn: er soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, dass der Herr nicht komme und das Erdreich mit dem Banne schlage!

Chor.

Aber einer erwacht von Mitternacht, und er kommt vom Anfang der Sonne: der wird des Herrn Namen predigen und wird über die Gewaltigen gehen; das ist sein Knecht, sein Auserwählter, an welchem seine Seele Wohlgefallen hat! Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn! der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn.

Vier Stimmen.

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, kommt her zu ihm! Neigt euer Ohr und kommt zu ihm, so wird eure Seele leben.

Schluss-Chor.

Alsdann wird euer Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und eure Besserung wird schnell wachsen, und die Herrlichkeit des Herrn wird euch zu sich nehmen.

Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel. Amen.



Druck von P. Neusser in Bonn.

Ein hundert zwei und fünfzigstes philharmonisches

Privat-Concert

im

Wörmer'schen Concertsaale,

am Freitag den 17. November 1865.

Programm.

1. Symphonie (No. 4) B dur, Op. 20, von **Niels W. Gade.**
 - a) Andantino. — Allegro vivace grazioso.
 - b) Andante con moto.
 - c) Scherzo: Allegro ma non troppo.
 - d) Finale: Allegro molto vivace.
2. Andante für die Flöte, von **Mozart**, Op. 26, vorgetragen von Herrn **A. de Vroye** aus Paris.
3. Clavierconcert, (G dur) von **Beethoven**, vorgetragen von Frau **Clara Schumann.**
 - a) Allegro moderato.
 - b) Adagio.
 - c) Finale.
4. Grand air varié, für die Flöte von **Demersseman**, vorgetragen von Herrn **de Vroye.**
5. a) Variationen über ein Originalthema, von **Johs. Brahms**, (aus Op. 21.)
 - b) Novelette, D dur, von **Schumann**, vorgetragen von Frau **Schumann.**
6. Ouverture, Scherzo und Finale, (Op. 52) von **Rob. Schumann.**

Anfang um 7 Uhr.

+ zum 1. mal in Hamburg

St. dirigiert 3.2

Einhundertunddreiundfünfzigstes philharmonisches Privat-Concert

im Wömer-schen Concertsaale am Freitag, den 1. Dezember 1865

1. Zweite Symphonie (D-dur) von L. van Beethoven.
2. Arie aus der "Schöpfung" von Haydn, " Nun ~~beut~~ ~~heut~~ die Flur", vorgetragen von Fräulein Therese Tietjens.
3. Klavierkonzert (E-moll) von Chopin, vorgetragen von Herrn R. Niemann.
4. Arie aus dem "Freischütz" von Weber, " Wie nahte mir der Schlummer" vorgetragen von Fräulein Therese Tietjens.
5. Variations sérieuses von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn R. Niemann,
6. Lieder von Schubert, a) Die junge Nonne, b) Gretchen am Spinnrade, vorgetragen von Fräulein Therese Tietjens.
7. Ouvertüre zum " Freischütz" von Weber.

Ein hundert vier und fünfzigstes philharmonisches

Privat-Concert

im

Wörmer'schen Concertsaale,

am Freitag den 19. Januar 1866.

Programm.

1. Ouyerture zum „Coriolan“, von **Beethoven.**
- + 2. 7^{tes} Concert für die Violine von **Spohr**, (E moll)
vorgetragen von Herrn Concertdirector **Joachim.**
3. Arie des Leporello aus **Mozart's** Don Juan „Ma-
damina il catalogo è questo“, vorgetragen von
Herrn **Julius Stockhausen.**
4. Phantasic für Violine von **Schumann**, (Op. 131)
vorgetragen von Herrn **Joachim.**
5. Lieder vorgetragen von Herrn **Julius Stockhausen.**
 - a) Asra von **Rubinstein**
 - b) Lieblings Plätzchen von **Mendelssohn.**
 - c) Aus Tieck's Magelone von **J. Brahms.**
6. **Mozart's** C dur (Jupiter) Symphonie.
 - a) Allegro vivace.
 - b) Andante cantabile.
 - c) Menuetto, Allegretto.
 - d) Allegro molto.

Anfang um 7 Uhr.

Druck von J. J. S. Wörmer jun.

+ in Hamburg 3. 1. mal

Hamburg 1866.

№. 209-

CONCERT

zum Besten der Pensions-Casse
hiesiger Musiker,

unter Leitung der Herren **Julius Stockhausen**
und **C. Grädener**

so wie

unter Mitwirkung der Sing-Akademie,

und folgender Vocal-Solisten:

- Fräulein **Rosa Mandl** (Sopran),
" **Pressler** aus Berlin (Alt),
Herrn **Schild** aus Leipzig (Tenor),
" **Stockhausen** (Bariton),
" **Bletzacher** aus Hanover (Bass),

im Sagebiel'schen Saale,

Dienstag den 23. Januar 1866

Abends 7 Uhr.

(Preis 2 Schilling.)

Programm.

1. **Die Walpurgis-Nacht**, Ballade von Goethe für Chor und Orchester componirt von Felix Mendelssohn Bartholdy. (Op. 60.)
 2. **9te Symphonie** mit Solo und Chor von L. van Beethoven. (D moll. Op. 125.)
-

1. Die Walpurgisnacht.

Ouverture.

Nr. 1. Tenor-Solo (ein Druiden) und Chor der Druiden.

Es lacht der Mai,
Der Wald ist frei
Von Eis und Reifgehänge,
Der Schnee ist fort,
Am grünen Ort
Erschallen Lustgesänge!
Ein reiner Schnee
Liegt auf der Höh,
Doch eilen wir nach oben,
Begeh'n den alten heil'gen Brauch,
Allvater dort zu loben,
Die Flamme lodre durch den Rauch,
Hinauf! so wird das Herz erhoben.

Nr 2. Alt-Solo (eine alte Frau aus dem Volke) und Chor der Weiber aus dem Volke.

Könnt ihr so verwegend handeln,
Wollt ihr denn zum Tode wandeln?
Kennet ihr nicht die Gesetze
Unsrer strengen Ueberwinder?
Kings gestellt sind ihre Nege
Auf die Heiden, auf die Sinder.
Ach! sie schlachten auf dem Walle
Unsrer Väter, unsrer Kinder!
Und wir alle
Nahen uns gewissem Falle!

Chor.

Auf des Lagers hohem Walle
Schlachten sie schon unsrer Kinder.
Ach die strengen Ueberwinder!
Und wie alle
Nahen uns gewissem Falle!

Nr 3. Bariton-Solo (ein Priester) und Chor der Druiden.

Wer Opfer heut
Zu bringen scheut,
Verdient erst seine Bande.
Der Wald ist frei,
Das Holz herbei
Und schichtet es zum Brande!
Doch bleiben wir
Im Buschrevier
Am Tage noch im Stillen,
Und Männer stellen wir
Zur Hut
Um eurer Sorge willen.
Dann aber laßt mit frischem Muthe
Uns unsre Pflicht erfüllen!

Nr 4. Bariton-Solo und Chor der Wächter der Druiden.

Vertheilt euch, wackre Männer, hier
Durch dieses ganze Waldrevier
Und wachet hier im Stillen,
Wenn sie die Pflicht erfüllen.

Nr 5 und 6. Bass-Solo (ein Wächter der Druiden) und Chor der Wächter und des Heidenvolkes.

Diese dumpfen Pfaffen-Christen,
Laßt uns keck sie überlisten!
Mit dem Teufel, den sie fabeln,
Wollen wir sie selbst erschrecken.
Kommt mit Zacken und mit Gabeln,
Und mit Gluth und Klapperstöcken
Lärmen wir bei nacht'ger Weile
Durch die engen Felsenstrecken.
Rauz und Gule
Heul' in unjer Rundsgehente!

Nr 7. Bariton-Solo (der Priester) und Chor der Druiden und des Heidenvolkes.

So weit gebracht,
Daß wir bei Nacht
Allvater heimlich singen,
Doch ist es Tag,
Sobald man mag,
Ein reines Herz dir bringen!
Du kannst zwar heut
Und manche Zeit
Dem Feinde viel erlauben;
Die Flamme reinigt sich vom Rauch,
So reinig' unsern Glauben!
Und raubt man uns den alten Brauch,
Dein Licht! wer will es rauben?

N 8. Tenor-Solo (ein christlicher Wächter) und Chor der christlichen Wächter.

Hilf, ach hilf mir, Kriegsgeselle,
Ach es kommt die ganze Hölle!
Sieh! wie die verheerten Leiber
Durch und durch von Flamme glühen,
Menschen-Wölfe und Drachen-Weiber,
Die im Flug vorüber ziehen!
Welch entsetzliches Getöse!
Laßt uns, laßt uns alle fliehen!
Oben stammt und saust der Böse,
Aus dem Boden
Dampfet rings ein Hölle-Broden!

N 9. Allgemeiner Chor der Druiden und des Heidenvolkes.

Die Flamme reinigt sich vom Rauch,
So reinig' unsern Glauben!
Und raubt man uns den alten Brauch,
Dein Licht! wer kann es rauben?

2. Beethoven's 9^{te} Symphonie.

1. Allegro ma non troppo, un poco maestoso.
2. Molto vivace.
3. Adagio molto e cantabile.
4. Finale mit Soli und Chor.

Recitativ.

O Freunde nicht diese Töne! sondern laßt uns angenehmere
anstimmen und freudenvollere.

Chor und Soli.

Freude! schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmliſche, dein Heiligthum.

Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!

Ja wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund, —
Und wer's nie gekonnt,
Der stehle weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.

Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Froh wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Lauftet Brüder eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Seid umschlungen Millionen,
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder! überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Ihr stürzt nieder Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen.

Cäcilien - Fest

des

Musik-Vereins zu Münster.

1865.

Erster Tag.

Sonnabend, den 27. Januar 1866.

Erster Theil.

Zwei Scenen aus Göthe's Faust

für Solostimmen, Chor und Orchester,

componirt von

F. Schumann.

- a) Ariel. Sonnenaufgang. Faust's Erwachen.
 - b) Faust's Verklärung.
-

Zweiter Theil.

Neunte Symphonie

mit Chören und Soli,

(Schlussatz über Schiller's Ode an die Freude)

von

L. van Beethoven.

V o r w o r t.

Im Haupt-Concerte am ersten Tage des Cäcilienfestes kommen im ersten Theile zwei Scenen aus **Göthe's Faust** für Solostimmen, Chor und Orchester, componirt von **Robert Schumann**, I. Sonnenaufgang, Faust's Erwachen, II. Faust's Verklärung, im zweiten Theile **Beethoven's Neunte Symphonie** mit Chören und Soli (Schiller's Ode an die Freude) zur Aufführung. Nicht leicht dürfte eine glücklichere Wahl für dieses zu treffen gewesen sein. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß für diesmal an die Namen so großer Tonsetzer wie Beethoven und Schumann, jene unserer beiden größten Dichter geknüpft sind, und daß so sich zu dem Zauberschleier der Dichtung die höhere Vergeistigung wundervoller Töne fügt. — Die neunte Symphonie, diese gigantische Tondichtung, die Krone aller Simphonien, mit Schiller's Lied an die Freude, von Beethoven wunderbar verklärt, ist überall gepriesen und hat auch hier schon bei früheren Aufführungen die gewohnte Wirkung offenbart. — Vorzüglich an Göthe's Faust, der nach seinem tief-ernsten, erhabenen Gehalte jeden Augenblick hinübergreift in das Gebiet des niemals mit den Sinnen, sondern nur in ahnendem Gefühle zu Erfassenden, wird diese Doppelwirkung sichtbar. Aus diesem Grunde hat Faust auch von je-

her die Musiker angezogen und zu herrlichen Schöpfungen begeistert. Wer kennt nicht Franz Schubert's „Gretchen am Spinnrade“? Wem ist des Fürsten Anton von Radziwill ergreifende Behandlung der Hauptpartien des ersten Theils, z. B. die Geister Scene des Ostermorgens u. unbekannt, welche Göthe selbst, da er 1814 bei dem Besuche des Fürsten in Weimar sie kennen lernte, „genialisch und glücklich in fortreißend“ nannte? — Damals war der zweite Theil der Tragödie, die ihrea eigentlichen Abschluß durch Ja- Rettung aus allen Lebens- und Liebeswirren in den Aether reinsten Gottesliebe, unter der zum Himmel führenden Macht und Gewalt des „Ewig-Weiblichen“ auf eine Weise erhält, die zu jener Zeit auch von den Klügsten kaum geahnt wurde, noch nicht vorhanden. Als ein theures, letztes Vermächtniß hinterließ Göthe bei seinem Tode (1832) der Welt dieses Hauptwerk seines langen Lebens. Was Wunder, daß sein Farbenreichthum, seine Bilderfülle, daß vor allen seine Geheimnisse und Räthsel bald aller Orten zündete und in Deutschland den Eifer der Denkenden und rein Empfindenden überall wach riefen? — Es versteht sich, daß eine so reich begabte, tonvolle Natur, wie jene Robert Schumann's der eben zu jener Zeit sich in erster freudiger Lebens- und Kunstentwicklung befand, deren Beweise sowohl in seinen Jugendwerken, als in der von ihm zu Leipzig herausgegebenen „neuen Zeitschrift für Musik“ vorliegen, davon nicht unberührt bleiben konnte. Und so unternahm er denn schon früh, noch in seiner besten Zeit, zu Leipzig und Dresden, ehe er (1844) nach Düsseldorf übersiedelte, die Composition mehrerer Hauptpartien aus Göthe's Faust, und zwar ganz vorzüglich aus dem seiner Lyrischen Begabung und Wärme am meisten anregend entsprechenden zweiten Theile der Tragödie. Ihm schlossen sich, wie von selbst, die Flügelportalen der räthselvollen Dichtung auf, und mit leisen, doch gewaltigen Accorden lösete

er in mildester Nührung, wie in ruhiger Tonfülle, die an Mozart's gepriesene Werke erinnert, ihre Zauber. — Nicht das Ganze jedoch ist von Schumann componirt, sondern nur jene Partien, die ihn vorzüglich begeisterten, also der Eingang und der Schluß des zweiten Theiles des Faust. Von diesen Glanzstellen haben wir diesmal folgende zu erwarten, welche seinen tiefen Blick in den großartigen Zusammenhang des Genzen gestatten. — Zuerst den Eingang des zweiten Theiles. Eine zart schöne Instrumental-Einleitung bereitet die Scene vor, wo in anmuthiger Gegend, von freundlichen Naturgeistern, Elfen, umschwebt, Faust auf dem Rasen Ruhe sucht von den verwirrenden furchtbaren Erlebnissen, mit welchen der erste Theil ihn heimsuchte. Befänstigend, Friede bringend dem Unseligen zu nahen, fordert jetzt der Luftgeist Ariel die Elfen auf. Sie antworten im Chor von Soli unterbrochen:

„Wenn sich lau die Lüfte füllen,
 „Um den grünumschränkten Plan
 „Süße Däfte, Nebelhüllen
 „Senkt die Dämmerung heran;
 „Lispelt leise süßen Frieden,
 „Wiegt das Herz in Kindesruh,
 Und den Augen dieses Müden
 Schließt des Tages Pforte zu.

Im Folgenden tritt kräftig hervor die Mahnung an den Träumenden:

„Schon verloschen sind die Stunden,
 „Gingeschmunden Schmerz und Glück;
 „Fühl es vor! Du wirst gesunden;
 „Traue neuem Tagesblick!“

Nun verkündigt ein reicher Instrumentalsatz das Nahen der aufgehenden Sonne, vor der, auf Ariel's Mahnung, die Elfen, als Nachtgeister unter Blumen, Fel-

sen und Laub sich verbergen. Nicht aber Faust, der neu gestärkt um sich schaut auf die erfrischte Erde:

„Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
„Aetherische Dämm'ring milde zu begrüßen!“

Mit diesen Worten hebt das ungemein wirksame Bassolo an, in welchem Faust's kräftiger Entschluß, von neuem in Welt und Leben strebend einzugreifen, sich kundgibt:

„Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen
„Zum höchsten Dasein immerfort zu streben!“

Bewunderungswürdig ist hier von dem Tonsetzer das Steigen, dann der Glanz der Sonne durch die reine klare Melodie und besonders auch durch die höchst angemessene Instrumentation gemalt. Durch diesen Satz allein schon zeigt sich Schumann auf der ganzen Höhe der Dichtung, z. B. bei den Worten:

„Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
„Verkünden schon die feierlichste Stunde!„

und später:

„So bleibe denn die Sonne mir im Rücken

„Allein wie herrlich diesem Sturm erprießend
„Wölbt sich des bunten Bogens Wechsel-Dauer:
„Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
„Ihm sinne nach und du begreiffst genauer:
„Am farb'gen Abglanz haben wir das Leben.“

Sinnig und schön klingt hier (bei dem Bilde des Regenbogens) das Motiv an, das oben den Ausgang der Sonne malte, — und so rundet sich dieser erste Satz der Schumann'schen Composition nicht minder klar und mächtig ab, als Göthe's unvergleichlich wahres Naturbild des im Anhauche der schönen Erde und im Lichtmeer der hohen Sonne zu neuem Thun gekräftigten

Faust. Ein freudig bewegtes Ringen und Streben grüßt uns aus diesen Tönen, Natur und Menschenherz in süßem Zauber aneinander kettend, — Thaten fordernd und verklärend. —

Diese Thaten Faust's hat der Dichter in den ersten vier Acten des zweiten Theils geschildert, den Kaiserhof, mit seiner lustigen Noth und Hülfe, Maskenscherz und Zauberspiele, Helena, Homunculus, die classische Walpurgisnacht mit ihren tausend Räthseln, Euphorion's kurzes, glänzendes Walten, dann wieder Hochgebirge und Meeresgestade, Kriegerdrang und stillen Frieden um Philemon und Baucis, die durch rohe Gewaltthätigkeit des Mephistopheles als letztes Opfer fallen für Faust's Sieg über Meeresfluthen, — kurz ein buntes Gewirre bewegten, ruhelosen Treibens, bis in Faust's hohes Alter, wo ihm Sorge und Erblindung nahen, in ihrem Gefolge plötzlicher Tod, dann der Kampf um seine Seele zwischen den bösen und guten Engeln. In diesem tragen die letztern den Sieg davon. Und hier im fünften Acte, wo das Ende naht, knüpft auf's neue Schumann's Composition an. Doch werden wir in der nächsten Aufführung diese Scenen — Faust's Erblindung und Tod — (obgleich auch sie ihre Schönheiten haben) nicht vernehmen, sondern den in höhern Sphären sich vollziehenden Abschluß der gesammten Faustdichtung, auf welchen, nach dem Vorgange Göthe's, auch Schumann den größten Nachdruck gelegt, den er, als die wahre Lösung der Aufgabe mit dem Bollgewicht der Kunst und mit ergreifendster Ton Gewalt ausgestattet hat. — In Bergschluchten, Wald, Fels und Einöden zwischen Gebirgesklüften erblicken wir heilige Einsiedler, in tiefster Seele Gott in der Natur verehrend und die Macht ewiger Liebe preisend, jeder in andrer Weise, und so auch durch die Namen des ekstatischen, oder entzückten, des tiefsinnigen und des seraphischen Vaters verschieden bezeichnet.

Ihnen gesellt sich ein Chor seliger Knaben und Engel zu, Faust's Unsterbliches unter Jubellieder fragend:

„Gerettet ist das edle Glied
„Der Geisterwelt vom Bösen;
„Wer immer strebend sich bemüht,
„Den können wir erlösen;
„Und hat an ihm die Liebe gar
„Von oben Theil genommen,
„Begegnet ihm die selige Schaar
„Mit herzlichem Willkommen.“

Und so empfangen die seligen Knaben Faust mit Siegesliedern:

„Lasset die Flocken los,
„Die ihn umgeben, —
„Schon ist er schön und groß
„Von heiligem Leben.“

Nun erscheint der Gereinigte hoch oben, wo „die Aussicht frei“ ist, als Doctor Marianus, zu Maria, der Mutter der Gnaden inbrünstig flehend, die dann auf die Fürbitten Gretchen's, der früh geliebten, sowie dreier anderer Büsserinnen, Faust in die höhern Sphären aufnimmt, wo nur Reinheit und Liebe waltet.

Diesen Absichten des Dichters ist der Tonsetzer mit entschiedenem Glücke nachgekommen. Noch mehr, — Schumann hat im Einzelnen das von jenem Dargebotene selbst erhöht und da, wo es, wie hier, um nicht mit Zungen zu verkündende Geheimnisse sich handelt, die Herzenssprache der Töne wundervoll gebraucht. — So ist gleich das sanft einleitende Streichquartett mit dem milden Glanz der leise hinzutretenden Blasinstrumente vor dem ersten Chor:

„Waldung sie schwankt heran,
„Felsen, sie lasten dran“ zc.

von schönster Wirkung und fast noch ergreifender der Schluß:

„Ehren geweihten Ort,
„Heiligen Liebeshort,“

mit dem kräftigen Betonen des „heiligen.“ Nicht minder klar und mächtig tritt der jubelnde Ekstatiker hervor:

„Ewiger Wonnebrand,
„Glühendes Liebesband — — —
„Glänze der Dauerstern,
„Ewiger Liebe Kern.“

In diesen gewaltigen Tönen, die weit entfernt kunstreich gezwungen in entlegenen Tonarten herumzuirren, vielmehr mit genialer Einfachheit den Worten, gleichsam ergänzend, sich anschmiegen, spricht das tiefste Verständniß überirdischer Geheimnisse. Und ebenso in den folgenden Gesängen des tiefen und seraphischen Vaters, sowie in den lieblichen, oft an Mozart's klassische Anmuth erinnernden Knaben- und Engel-Chören. Unter letztern ist der Hauptchor:

„Gerettet ist das edle Glied
„Der Geisterwelt vom Bösen!“

von erhabener Haltung und Kraft, in Fugenform, mit allen Mitteln des Orchesters ausgeführt, wie es sich gebührt. Die jüngeren Engel, zuerst ein Sopran, stimmen an:

„Jene Rosen, aus den Händen
„Liebend = heiliger Büsserinnen,
„Halten uns den Sieg gewinnen“,

und jauchzen am Ende sämmtlich auf. Sehr passend wechseln in diesen Chören Männer- und Frauenstimmen. Stark betont wird die Geistesmacht, zarter die ewige Liebe, die allein alles Unreine, den Erdenrest, von der Seele auszuscheiden vermag. — Und so ist hier alles mit tiefem Gefühl und mit gewinnender Schönheit des Tonstromes von dem Setzer behandelt, vor allem jedoch das Auftreten, das geweihte Schauen

des Doctor Marianus, unter dem wir uns Faust selbst zu denken haben, welcher von dem höchsten Gipfel, wo „die Aussicht frei ist“, das Auge zur Himmelskönigin emporhebt, die er unter seligen Frauen im Glanze vorüberschweben sieht. Unverkennbar ist gerade diese Stelle vom Tonsetzer mit größter Liebe behandelt und verdient ihrer Kraft und Innigkeit wegen den besten Tonschöpfungen dieser Art an die Seite zu treten. So der entzückte Ausruf:

„Die Himmelskönigin
„Ich seh's am Glanze!“

so das innig warme Flehen:

„Höchste Herrscherin der Welt!
„Lasse mich im blauen
„Ausgespannten Himmelszelt
„Dein Geheimniß schauen!“

Ferner die reizende Malerei der sich „um Marien verschlingenden, leichten Wölkchen“, der Büsserinnen, die „Gnade bedürfen.“ Das Folgende wird abwechselnd von Doctor Marianus und dem Chor gesungen, bis das Orchester in einer kurzen Illustration das Einerschweben der heiligen Jungfrau verkündigt, die sich zu höhern Reichen emporhebt, gefolgt von den Büsserinnen, deren Herzensdrang, die ziehende Gewalt der Liebe, die Töne herrlich schildern. In dem Chor der Büsserinnen:

„Bernimm das Flehen
„Du Dhnegleiche!“

tritt uns alsdann zum ersten Male das kraftvolle Motiv entgegen, das später in dem Schlußchore so majestätisch sich entfaltet:

„Alles Vergängliche
„Ist nur ein Gleichniß;
„Das Unzulängliche,
„Hier wird's Ereigniß;

„Das Unbeschreibliche,
„Hier ist es gethan;
„Das Ewig-Weibliche
„Zieht uns hinan!“

Hier wechseln schön Soli und Chor; das weltumfassende Geheimniß christlicher Liebe und göttlicher Gnade wird durch den verdoppelten, achtstimmigen Chor, dessen Theile sich immer ablösend, und stets von neuem die Liebe preisend verschlingen, angedeutet, und ein schwungvoller Chorsatz, vortrefflich angelegt und ausgeführt, macht, in milden Tönen verschlingend, den Schluß.

D.

Zwei Scenen aus Göthe's Faust.

Musik von Robert Schumann.

I. Ariel. Sonnenaufgang. Faust's Erwachen.

Amuthige Gegend. — Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlaffuchend. — Dämmerung. — Geisterkreis schwebend, bewegt, amuthige kleine Gestalten.

Ariel. (Tenor.)

Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,
Besänftiget des Herzens grimmigen Strauß;
Entfernt des Vorwurfs glühend bitter Pfeile,
Sein Inneres reinigt von erlebtem Graus.
Vier sind die Pausen nächtiger Weile,
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.
Erst senkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder
Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht. —

Chor (einzeln, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt).

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düste, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran;
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh,
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon hereingefunken,
Schließt sich heilig Stern an Stern;
Große Lichter, kleine Funken
Glizern nah und glänzen fern;
Glizern hier im See sich spiegelnd,
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd
Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl' es vor! Du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick.
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schatten = Ruh;
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Erndte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise bist du nur umfangan,
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
Säume nicht dich zu erdreisten
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten
Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel.

Hörchet! Hörchet! dem Sturm der Horen,
Tönend wird für Geistes = Ohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rassend, —
Welch' Getöse bringt das Licht!
Es trommelet, es posaunet,
Auge blinzet und Ohr erstaunet
Unerhörtes hört sich nicht.
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer tiefer, still zu wohnen,

In die Felsen, unter's Laub;
Triffst es euch, so seid ihr taub. —

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Aetherische Dämm'ung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig,
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Licht mich zu umgeben,
Du regest und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. —

Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grünesenften Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen;
Sie tritt hervor! — und, leider schon geblendet,
Rehr' ich nicht weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
Ein Flammen = Uebermaß, wir stehn betroffen,
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermehr umschlingt uns, welch' ein Feuer!
Ist's Lieb? Ist's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier. —

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturze wälzt er jetzt in tausend
Dann aber tausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich diesem Sturm ersprießend,

Wölbt sich des bunten Bogens Wechsel = Dauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer.
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach und du begreifst genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben. —
So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau ich an mit wachsendem Entzücken.

II. Faust's Verklärung.

(Bergschluchten, Wald, Fels, Grotte. — Heilige Anachoreten, gebirg auf vertheilt, gelagert zwischen Klüften.)

Chor.

Waldung sie schwanzt heran
Felsen sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge spritzt,
Höhle die tiefste schützt;
Löwen, sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstatiens (auf- und abschwebend).

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebeband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gottes = Lust.
Pfeile durchdringet mich,
Lanzen bezwinget mich,
Keulen zerschmettert mich,
Blitze durchwettert mich;
Daß ja das Richtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern
Ewiger Liebe Kern.

Pater profundus (tiefe Region.)

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
 Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
 Wie tausend Bäche strahlend fließen
 Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,
 Wie stark, mit eignem kräftigen Triebe,
 Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
 So ist es die allmächtige Liebe,
 Die alles bildet, alles hegt.
 Ist um mich her ein wildes Brausen,
 Als wogte Wald und Felsengrund!
 Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
 Die Wasserfülle sich zum Schlund,
 Berufen gleich das Thal zu wässern;
 Der Blitz, der flammend niederzuschlug
 Die Athmosphäre zu verbessern,
 Die Gift und Dunst im Busen trug:
 Sind Liebesboten, sie verkünden
 Was ewig schaffend uns umwallt.
 Mein Innres mög' es auch entzünden
 Wo sich der Geist, verworren, kalt,
 Berquält in stumpfer Sinne Schranken,
 Scharfangeschlossenem Körperschmerz.
 O Gott! Beschwichtige die Gedanken,
 Erleuchte mein bedürftig Herz. —

Pater Seraphicus (mittlere Region.)

Welch' ein Morgenwölkchen schwebet
 Durch der Tannen schwankend Haar!
 Ahn' ich was im Innern lebet?
 Es ist junge Geisterichaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
 Sag' uns, Guter, wer wir sind?
 } Glücklich sind wir; allen, allen
 } Ist das Dasein so gelind.

Pater Seraphicus und Chor.

Knaben! Mitternachts Geborne,
 Halberschlossen Geist und Sinn,
 Für die Eltern gleich Verlorne,
 Für die Engel zum Gewinn.
 Daß ein Liebender zugegen
 Fühlt ihr wohl, so naht euch nur;
 Doch von schroffen Erdewegen,
 Glückliche! habt ihr keine Spur.
 Steigt herab in meiner Augen
 Welt- und erdgemäß Organ,
 Könnt sie als die euern brauchen,
 Schaut euch diese Gegend an.

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,
 Wasserstrom, der abgestürzt
 Und mit ungeheurem Wälzen
 Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben (von innen.)

Das ist mächtig anzuschauen;
 Doch zu düster ist der Ort,
 Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
 Edler, Guter, laß uns fort! —

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höh'rem Kreise,
 Wachset immer unvermerkt,
 Wie, nach ewig reiner Weise,
 Gottes Gegenwart verstärkt.
 Denn das ist der Geister Nahrung
 Die im freisten Aether waltet:
 Ewigen Liebens Offenbarung
 Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben (um die höchsten Gipfel
 kreisend.)

Hände verschlinget
 Freudig zum Ringverein,

Regt euch und singet
 Heil'ge Gefühle drein;
 Göttlich belehret
 Dürft ihr vertrau'n,
 Den ihr verehret
 Werdet ihr schau'n.

Engel (schwebend in der höhern Atmosphäre,
 Faustens Unsterbliches tragend.)

Gerettet ist das edle Glied
 Der Geisterwelt vom Bösen:
 Wer immer strebend sich bemüht
 Den können wir erlösen;
 Und hat an ihm die Liebe gar
 Von oben Theil genommen,
 Begegnet ihm die selige Schaar
 Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
 Liebend-heiliger Büsserinnen
 Halfen uns den Sieg gewinnen
 Und das hohe Werk vollenden,
 Diesen Seelenschatz erbeuten.
 Böse wichen, als wir streuten,
 Teufel flohen, als wir trafen.
 Statt gewohnter Höllenstrafen
 Fühlten Liebesqual die Geister;
 Selbst der alte Satans-Meister
 War von spitzer Pein durchdrungen.
 Jauchzet auf! es ist gelungen.

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
 Zu tragen peinlich,
 Und wär' er von Asbest
 Er ist nicht reinlich.

Wenn starke Geisteskraft
 Die Elemente
 An sich herangerafft,
 Kein Engel trennte
 Geeinte Zwiennatur
 Der innigen Beiden,
 Die ewige Liebe nur
 Vermag's zu scheiden.

Die jüngeren Engel.

Nebelnd um Felsenhöf'
 Spür' ich soeben,
 Regend sich in der Näh',
 Ein Geisterleben.
 Die Wölkchen werden klar,
 Ich seh' bewegte Schaar
 Seliger Knaben,
 Los von der Erde Druck,
 Im Kreis gefellt,
 Die sich erlaben
 Am neuen Lenz und Schmuck
 Der obern Welt.
 Sei er zum Anbeginn
 Steigendem Bollgewinn
 Diesen gefellt! —

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
 Diesen im Puppenstand;
 Also erlangen wir
 Englisches Unterpand.
 Löset die Flocken los,
 Die ihn umgeben, —
 Schon ist er schön und groß
 Von heiligem Leben.

Chor.

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen, —
Wer immer strebend sich bemüht
Den können wir erlösen. —

Doctor Marianus (in der höchsten reinlichsten
Zelle.)

Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Frau'n vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche mittenin
Im Sternenzranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

(Entzückt.)

Höchste Herrscherin der Welt!

Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimniß schauen.
Billige was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen trägt.
Unbezwänglich unser Muth
Wenn du hehr gebietest,
Plötzlich mildert sich die Gluth
Wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin
Göttern ebenbürtig.

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen,
Sind Büßerinnen,

Ein zartes Wölkchen,
Um ihre Knie
Den Aether schlürfend,
Gnade bedürfend.

Doctor Marianus und Chor.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.
In die Schwachheit hingerafft
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigener Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefem glattem Boden?
Wen bethört nicht Blick und Gruß?
Schmeichelhafter Odem?

Mater gloriosa schwebt einher.

Büßerinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche,
Bernimm das Flehen
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix (St. Lucae VII, 36.)

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen ließ zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäer-Hohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder,
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heiligen Glieder.

Mulier Samaritana (St. Joh. IV.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram ließ die Heerde führen;
Bei dem Cimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durst' berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle
Die nun dorthier sich ergießet,
Ueberflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet. —

Maria Aegyptiaca (Acta Sanctorum.)

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stieß;
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb,
Bei dem seligen Scheidegruße,
Den im Sand ich niederschrieb. —

Zu drei.

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst,
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Chor.

Bernimm unser Fleh'n.

Una poenitentium (sonst Gretchen genannt,
sich anschmiegend.)

{ Neige, neige
{ Du Ohnegleiche,

Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte
Er kommt zurück. —

Selige Knaben (in Kreisbewegung sich
nähernd.)

Er überwächst uns schon
An mächt'gen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwiedern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebecöhren;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Die eine Büßerin (sonst Gretchen genannt.)

Vom edlen Geisterchor umgeben
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben
So gleicht er schon der heiligen Schaar.
Sieh, wie er jedem Erdenbände
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Tugendkraft!
Bergönne mir ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären,
Wenn er dich ahnet folgt er nach.

Doctor Marianus (auf dem Angesicht anbetend.)

Blicket auf zum Ketterblick
Alle reuig Zarten
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten.

Werde jeder bessere Sinn
Dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin bleibe gnädig! —

Chorus mysticus.

Alles vergängliche
Ist nur ein Gleichniß;
Das Unzulängliche
Hier wird's Ereigniß;
Das Unbeschreibliche
Hier ist es gethan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

Vocaler Theil der IX. Symphonie

von

L. van Beethoven,

über Schiller's Ode: „An die Freude.“

Recitativ. (Bass.)

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern laßt uns angenehmere
Anstimmen und freudvollere!

Soli und Chor.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken
Himmlische, dein Heiligthum.

Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng getheilt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen
Mische seinen Jubel ein!

Ja — wer auch nur Eine Seele
 Sein nennt auf dem Erdenrund!
 Und wer's nie gekannt, der stehle
 Weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen
 An den Brüsten der Natur;
 Alle Guten, alle Bösen
 Folgen ihrer Rosenspur.

Küsse gab sie uns und Reben,
 Einen Freund, geprüft im Tod;
 Wollust ward dem Wurm gegeben
 Und der Cherub steht vor Gott.

Tenor, Solo mit Chor.

Froh wie seine Sonnen fliegen
 Durch des Himmels prächt'gen Plan,
 Laufet Brüder, eure Bahn,
 Freudig wie ein Held zum Siegen!

Chor.

Freude, schöner Götterfunken,
 Tochter aus Elysium,
 Wir betreten feuertrunken
 Himmlische, dein Heiligthum.

Deine Zauber binden wieder
 Was die Mode streng getheilt,
 Alle Menschen werden Brüder
 Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen, Millionen!
 Diesen Kuß der ganzen Welt!
 Brüder — über'm Sternenzelt
 Muß ein lieber Vater wohnen.

Ihr stürzt nieder, Millionen!
 Ahnest du den Schöpfer, Welt?
 Such' ich über'm Sternenzelt,
 Ueber Sternen muß er wohnen!

B a ß.

Herr C. Althof.
 = Blase.
 = H. Brockhausen.
 = J. Büllingen.
 = Christmann.
 = B. Deiters.
 = A. Dierick.
 = A. Eckenpohl.
 = G. Eckenpohl.
 = Ferwer.
 = J. Freckmann.
 = C. Giesen.
 = A. Glasmachers.
 = Habelmann.
 = C. Hagemeister.
 = B. Harling.
 = F. van Hoff.
 = C. A. Honthumb.
 = J. Hüffer.
 = C. Kannegießer.
 = H. Koch.
 = Kraß.

Herr C. Leefemann.
 = H. Leefemann.
 = B. Moß.
 = F. Neise.
 = Clemens Otto.
 = Overhamm.
 = P. Nettel.
 = Rodenhüser.
 = Sarrazin.
 = Schürmann.
 = W. Schulte.
 = Schulz.
 = Seiler.
 = Sierp.
 = M. Standerheyden.
 = F. Stratmann.
 = J. Spee.
 = H. Voderadt.
 = H. Voß.
 = F. Weß.
 = Wildermann.
 = H. Wünsch.
 = Wolff.
 = D. Ziegert.

Orchester.

Violinen.

Herr G. A. Bargheer, C.-M.
 = Schormann, R.-M. aus
 Detmold.
 = Preuß, R.-M. aus Det-
 mold.
 = Kesting.
 = Möller.
 = Schönlein.
 = Weise.
 = Rißler.
 = Lilit.
 = Rhäsa.
 = Schneppe.
 = Schwedt.
 = Schmiedel.
 = Schmidt.
 = Schuhmann.
 = Mann.

Bratschen.

Herr Meier.
 = Döhnel, R.-M. aus Det-
 mold.
 = Ermel.
 = Ludwig.
 = Großstück.
 = Dittmar.

Violoncello.

Herr Deppe, R.-M. aus Det-
 mold.
 = B. Hüls, Dom-Org.
 = A. Schlichter.
 = Arndt.
 = Müller.

Contrebäße.

Herr Müller, C.-M. aus Det-
 mold.
 = Groß.
 = Hardegen.
 = Bölger.

Flöten.

Herr Uhde.
 = Giebler.

Oboen.

Herr Schröder.
 = Hovinga.

Clarinetten.

Herr Lonnemann.
 = Doffe.

Fagotten.

Herr Waffmann.
 = Jauch.

Hörner.

Herr Busse.
 = Schöne.
 = Winne.
 = Raumann.

Trompeter.

Herr Koller.
 = Karguth.

Posaunen.

Herr Rüdiger.
 = Biller.
 = Zeidler.

Pauken.

Herr Lehmann.

Gr. Trommel und
 Becken.

Herr Troost.

Triangel.

Herr Denecke.

Einhundertsechsfundfzigstes philharmonisches Privat-Concert im
 =====

Wörmer'schen Concertsaale am Freitag, den 16. März 1866.

1. Ouvertüre zur Oper : " Die Belagerung von Corinth" von Rossini.
 2. Violin-Concert von N. Paganini, vorgetragen von Herrn A. Wilhelmj.
 3. Suite in Canonform für Streichinstrumente, von Otto Grimm, Op. 10.
 4. a) Rêverie von Vieuxtemps,
 b) Adagio von J.S. Bach, vorgetragen von Herrn Wilhelmj.
 5. "An die ferne Geliebte" ein Liederkranz von Ad. Jeitteles, componirt von L. v. Beethoven (Op. 98) vorgetragen von Herrn Hul. Stockhausen.
 6. Symphonie von Haydn (D-dur)
-

Passions-Musik

nach dem Evangelium Johannes Capitel 18 und 19

von

Joh. Seb. Bach.

Bun Besten

des von Fräulein Sieveking gestifteten

Weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege

am 27. März 1866, Abends 7 Uhr,

in der grossen St. Michaelis-Kirche

durch die

Sing-Akademie des Herrn Julius Stockhausen

zur Aufführung gebracht.

DIRIGENT: Herr *Carl Grädener.*

S O L I:

Sopran: Fräul. *Rosa Mand'l.*

Tenor: Herr *O. L. Wolters* aus Braunschweig.

Bass: Herr *Jul^s Stockhausen.*

Orgelbegleitung: Herr Organist *Osterholdt.*

Clavierbegleitung: Herr *R. Niemann.*

HAMBURG.

Gedruckt in der Langhoff'schen Buchdruckerei.

Erster Theil.

Chor:

Herr, unser Herrscher, dessen Ruhm
In allen Landen herrlich ist,
Zeig' uns durch Deine Passion,
Dass Du, der wahre Gottessohn,
Zu aller Zeit
Auch in der grössten Traurigkeit
Verherrlicht worden bist!

Cap. 18, V. 1. Jesus ging mit seinen Jüngern über den Bach Kidron; da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger.

2. Judas aber, der ihn verrieth, wusste den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern.

3. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kam er dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen.

4. Als nun Jesus wusste Alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen:

“Wen suchet ihr?”

5. Sie antworteten ihm:

Chor: “Jesum, Jesum von Nazareth!”

Jesus spricht zu ihnen:

“Ich bin's!”

Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen.

6. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

7. Da fragte er sie abermal:

“Wen suchet ihr?”

Sie aber sprachen:

Chor: “Jesum von Nazareth!”

8. Jesus antwortete:

“Ich hab's euch gesagt, dass Ich's sei.

Suchet Ihr denn mich, so lasset diese gehen.”

Choral: O, grosse Lieb', o Lieb' ohn' alle Maasse,
Die Dich gebracht auf diese Marterstrasse;
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
Und Du musst leiden!

9. Auf dass das Wort erfüllet werde, welches er sagte: ich habe deren keine verloren, die Du mir gegeben hast.

10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein recht Ohr ab; und der Knecht hiess Malchus.

11. Da sprach Jesus zu Petro:

“Stecke Dein Schwerdt in die Scheide;
soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein
Vater gegeben hat?”

Choral: Dein Will' gescheh', Herr Gott, zugleich
Auf Erden wie im Himmelreich;
Gieb uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam sein in Lieb' und Leid,
Wehr' und steur' allem Fleisch und Blut,
Was wider Deinen Willen thut.

12. Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn.

13. Und führeten ihn auf's Erste zu Hannas; der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahres Hoherpriester war.

14. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, dass ein Mensch würde umgebracht für das Volk.

15. Simon Petrus aber folgte Jesu nach und ein anderer Jünger.

Arie. (Sopran.)

Ich folge Dir gleichfalls, mein Heiland, mit Freuden.
Und lasse Dich nicht,
Mein Leben, mein Licht;
Mein sehnlicher Lauf
Hört eher nicht auf,
Bis dass Du mich lehrest, geduldig zu leiden.

Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast.

16. Petrus aber stand draussen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein.

17. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro:

“Bist Du nicht dieses Menschen Jünger einer?”

Er sprach:

“Ich bin's nicht!”

18. Es standen aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlf Feuer gemacht, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmte sich.

19. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre.

20. Jesus antwortete ihm:

“Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet.”

21. “Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe: siehe, dieselbigen wissen, was ich gesaget habe.”

22. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach:

“Sollst du dem Hohenpriester also antworten?”

23. Jesus aber antwortete:

“Habe ich übel geredet, so beweise es, dass es böse sei: habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?”

Choral: Wer hat Dich so geschlagen,
Mein Heil, und Dich mit Plagen
So übel zugericht?
Du bist ja nicht ein Sünder,
Wie wir und uns're Kinder;
Von Missethaten weisst Du nicht.

Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben Dir erregt
Das Elend, das Dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.

Zweiter Theil.

Choral: Christus, der uns selig macht,
Kein Bös' hat begangen,
Der ward für uns in der Nacht
Als ein Dieb gefangen,
Geführt vor gottlose Leut',
Und fälschlich verklaget,
Verlacht, verhöhnt und verspeit,
Wie denn die Schrift saget.

24. Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas.

25. Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm:

Chor: “Bist du nicht seiner Jünger einer?”

Er leugnete aber und sprach:

“Ich bin's nicht!”

26. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundeter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte:

“Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm?”

27. Da verleugnete Petrus abermal, und alsobald krähet der Hahn. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu und ging hinaus und weinte bitterlich.

Arie. (Tenor.)

Ach mein Sinn,
Wo willst du endlich hin?
Wo soll ich mich erquicken?
Bleib' ich hier,
Oder wünsch' ich mir
Berg und Hügel
Auf dem Rücken?

Bei der Welt
Ist gar kein Rath,
Und im Herzen
Steh'n die Schmerzen
Meiner Missethat,
Weil der Knecht den Herrn
Verleugnet hat.

Choral: Petrus, der nicht denkt zurück,
Seinen Gott verneinet,
Der doch auf ein'n ernsten Blick,
Bitterlichen, weinet.
Jesu, blicke mich auch an,
Wenn ich nicht will büssen:
Wenn ich Böses hab' gethan,
Rühre mein Gewissen.

28. Da führten sie Jesum von Caiphas vor das Richthaus. Und es war frühe. Und sie gingen nicht in das Richthaus, auf dass sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten.

29. Da ging Pilatus zu ihnen hinaus und sprach:

“Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen?”

30. Sie antworteten und sprachen zu ihm:

Chor: “Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet!”

31. Da sprach Pilatus zu ihnen:

“So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetze!”

Da sprachen die Juden zu ihm:

Chor: “Wir dürfen Niemand tödten!”

32. Auf dass erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

33. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum und sprach zu ihm:

“Bist Du der Juden König?”

34. Jesus antwortete:

“Redest du das von dir selbst? oder haben es dir Andere von mir gesagt?”

35. Pilatus antwortete:

“Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben Dich mir überantwortet; was hast Du gethan?”

36. Jesus antwortete:

“Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen.”

Choral: Ach grosser König, gross zu allen Zeiten,
Wie kann ich g'nugsam diese Treu ausbreiten?
Kein Menschenherz vermag indess ausdenken,
Was dir zu schenken.
Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen,
Womit doch Dein Erbarmen zu vergleichen;
Wie kann ich Dir denn Deine Liebesthaten
Im Werk erstatten?

37. Da sprach Pilatus zu ihm:

“So bist Du dennoch ein König?”

Jesus antwortete:

“Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.”

38. Spricht Pilatus zu ihm:

“Was ist Wahrheit?”

Und da er das gesaget, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen:

“Ich finde keine Schuld an ihm.”

39. “Ihr habt aber eine Gewohnheit, dass ich euch Einen losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch der Juden König losgebe?”

40. Da schrienen sie wieder allesammt und sprachen:

Chor: “Nicht diesen, sondern Barrabam!”

Barrabas aber war ein Mörder.

Cap. 19 V. 1. Da nahm Pilatus Jesum und geisselte ihn.

Arioso. (Bass.)

Betrachte, meine Seel', mit ängstlichem Vergnügen,
Mit bitteren Lasten, hart beklemmt von Herzen
Dein höchstes Gut in Jesu Schmerzen;
Wie dir auf Dornen, so ihn stechen,
Die Himmelsschlüsselblume blüht;
Du kannst viel süsse Frücht' von seiner Wermuth brechen,
Drum sieh ohn' Unterlass auf ihn.

2. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurkleid an.

3. Und sprachen:

Chor: “Sei gegrüsset, lieber Judenkönig!”

und gaben ihm Backenstrieche.

4. Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen:

“Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, dass ihr erkennet, dass ich keine Schuld an ihm finde!”

5. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen:

“Sehet, welch' ein Mensch!”

6. Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrienen sie und sprachen:

Chor: “Kreuzige, kreuzige!”

Pilatus sprach zu ihnen:

Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm.”

7. Die Juden antworteten ihm:

Chor: “Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht!”

8. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr.

9. Und ging wieder hinein in das Richthaus und sprach zu Jesu:

“Von wannen bist du?”

Aber Jesus gab ihm keine Antwort.

10. Da sprach Pilatus zu ihm:

“Redest Du nicht mit mir? Weissest Du nicht, dass ich Macht habe, Dich zu kreuzigen, und Macht habe, Dich los zu geben?”

11. Jesus antwortete:

“Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von Oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat's grössere Sünde.”

12. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losliesse.

Choral: Durch Dein Gefängniss, Gottes Sohn,
Ist uns die Freiheit kommen.
Dein Kerker ist der Gnadenthron,
Die Freiheit aller Frommen.
Denn gingst Du nicht die Knechtschaft ein,
Müsst unsre Knechtschaft ewig sein.

Die Juden aber schriehen und sprachen:

Chor: "Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich zum Könige machet, der ist wider den Kaiser!"

13. Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha.

14. Es war aber der Rüsttag in Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden:

"Sehet, das ist euer König!"

15. Sie schriehen aber:

Chor: "Weg, weg mit dem! kreuzige ihn!"

Spricht Pilatus zu ihnen:

"Soll ich euern König kreuzigen?"

Die Hohenpriester antworteten:

Chor: "Wir haben keinen König, denn den Kaiser!"

16. Da überantwortete er ihn, dass er gekreuziget würde. Sie nahmen aber Jesum und führeten ihn hin.

17. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heisset Schädelstätte, welches heisset auf Ebräisch: Golgatha.

Arie (Bass) mit Chor.

Eilt, ihr angefochtenen Seelen,
Geht aus eurer Marterhöhlen,
Eilt! Wohin? nach Golgatha!
Nehmet an des Glaubens Flügel,
Flieht! Wohin? zum Kreuzeshügel,
Eure Wohlfahrt blüht allda.

18. Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zween Andere zu beiden Seiten, Jesum aber mitten inne.

19. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift und setzte sie auf das Kreuz, und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

20. Diese Ueberschrift lasen viele Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist, und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache.

21. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato:

Chor: "Schreibe nicht, der Juden König; sondern dass er gesaget habe: ich bin der Juden König!"

22. Pilatus antwortete:

"Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben!"

Choral: In meines Herzens Grunde

Dein Nam' und Kreuz allein
Funkelt all Zeit und Stunde,
Drauf kann ich fröhlich sein!
Erschein' mir in dem Bilde
Zu Trost in meiner Noth,
Wie Du, Herr Christ, so milde,
Dich hast geblut't zu Tod.

23. Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht seinen Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewebet durch und durch.

24. Da sprachen sie unter einander:

Chor: "Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, wess er sein soll."

Auf dass erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte.

25. Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib und Maria Magdalena.

26. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter:

"Weib, siehe, das ist dein Sohn!"

27. Darnach spricht er zu dem Jünger:

"Siehe, das ist deine Mutter!"

Choral: Er nahm Alles wohl in Acht,

In der letzten Stunde,

Seine Mutter noch bedacht,

Setzt ihr ein'n Vormunde.

O Mensch, mache Richtigkeit,

Gott und Menschen liebe,

Stirb darauf ohn' alles Leid,

Und dich nicht betrübe!

Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

28. Darnach, als Jesus wusste, dass schon Alles vollbracht war, dass die Schrift erfüllet würde, spricht er:

"Mich dürstet!"

29. Da stand ein Gefässe voll Essig. Sie fülleten aber einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysopen und hielten es ihm dar zum Munde.

30. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:

"Es ist vollbracht!"

Arie. (Alt.)

Es ist vollbracht!

O Trost für die gekränkten Seelen!

Die Trauernacht

Lässt mich die letzten Stunden zählen.

Der Held aus Juda siegt mit Macht

Und schliesst den Kampf!

Es ist vollbracht!

Und neigte das Haupt und verschied.

Arie (Bass) mit Choral.

Arie: Mein theurer Heiland, lass Dich fragen:

Da Du nunmehr an's Kreuz geschlagen

Und selbst gesagt: Es ist vollbracht,

Bin ich vom Sterben frei gemacht?

Kann ich durch Deine Pein und Sterben

Das Himmelreich ererben,

Ist aller Welt Erlösung da?

Du kannst vor Schmerzen zwar nichts sagen,

Doch neigest Du das Haupt

Und sprichst stillschweigend: Ja!

Choral: Jesus, der Du warest todt,
 Lebest nun ohn' Ende,
 In der letzten Todesnoth
 Nirgend mich hinwende,
 Als zu Dir, der mich versüht.
 O mein trauer Herre,
 Gieb mir nur, was Du verdient,
 Mehr ich nicht begehre!

Und siehe da: der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stück von oben bis unten aus; und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen.

Arioso. (Sopran.)

Mein Herz, indem die ganze Welt
 Bei Jesu Leiden gleichfalls leidet,
 Die Sonne sich in Trauer kleidet,
 Der Vorhang riss, der Fels zerfällt,
 Die Erde bebt, die Gräber spalten,
 Weil sie den Schöpfer seh'n erkalten,
 Was willst Du Deines Ortes thun?

Arie. (Sopran.)

Zerfließe, mein Herze, in Fluthen der Zähren,
 Dem Höchsten zu Ehren.
 Erzähle der Welt und dem Himmel die Noth,
 Dein Jesus ist todt!

31 Die Juden aber, dieweil es Rüsttag war, dass nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über (denn desselbigen Sabbath Tag war sehr gross), baten sie Pilatum, dass ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden.

32. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuziget war.

33. Als sie aber zu Jesum kamen, da sie sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht;

34. Sondern der Kriegsknechte Einer eröffnete seine Seite mit einem Spear, und alsobald ging Blut und Wasser heraus.

35. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiss, dass er die Wahrheit saget, auf dass ihr glaubet.

36. Denn solches ist geschehen, auf dass die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.

37. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Choral: O hilf Christe, Gottes Sohn,
 Durch Dein bitt'res Leiden,
 Dass wir Dir stets unterthan
 All' Untugend meiden,
 Deinen Tod und sein' Ursach'
 Fruchtbarlich bedenken,
 Dafür, wiewohl arm und schwach,
 Dir Dankopfer schenken.

38. Darnach bat Pilatum Joseph von Arimathia, der ein Jünger Jesu war (doch heimlich, aus Furcht vor den Juden), dass er möchte abnehmen den Leichnam Jesu, und Pilatus erlaubte es. Derowegen kam er und nahm den Leichnam Jesu herab.

39. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals in der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen untereinander, bei hundert Pfunden.

40. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegen zu begraben.

41. Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und in dem Garten ein neu' Grab, in welches Niemand je geleet war.

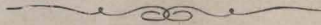
42. Dasselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war.

Chor.

Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine,
 Um die ich nicht mehr trostlos weine,
 Ruht wohl, ich weiss, einst giebt der Tod mir Ruh:
 Nicht stets umschliesset mich die Gruft;
 Einst, wenn mich Gott, mein Erlöser, ruft,
 Dann eil' auch ich verklärt dem Himmel Gottes zu.

Choral: Ach Herr, lass Dein lieb' Engelein
 Am letzten End' die Seele mein
 In Abrahams Schooss tragen,
 Den Leib in sein Schlafkammerlein
 Gar sanft ohn' ein'ge Qual und Pein
 Ruhn bis zum jüngsten Tage.

Alsdann vom Tod' erwecke mich,
 Lass meine Augen sehen Dich
 In aller Freud', o Gottes Sohn,
 Mein Heiland und Genadenthron,
 Herr Jesu Christ, erhöre mich,
 Ich will Dich preisen ewiglich!



Sonnabend d. 28. April 1866. Abends 7¹/₂ Uhr.:

Concert

von

Julius Stockhausen

und

Carl Tausig.

Programm.

1. **Sonata appassionata. Op. 57.** **Beethoven.**
2. **„Aus dem Liederkreise von Heine“.**
(Morgens steh' ich auf und frage. — Es treibt mich hin, es treibt mich her. — Ich wandelte unter den Bäumen. — Schöne Wiege meiner Leiden. —) **Schumann.**
3. a) **Nocturne. No. 4.** **Field.**
b) **Grande Polonaise Fismoll.** **Chopin.**
Op. 44.
4. **„Aus der Winterreise“.**
(Gute Nacht. — Die Wetterfahne. — Gefrorene Thränen. — Erstarrung.) **Schubert.**
5. **Le bal:** **Rubinstein.**
a) Polka. }
b) Galop. }
6. **„Aus der Winterreise“.**
(Der Lindenbaum. — Die Post. — Wasserfluth. Auf dem Flusse. — Rückblick.) **Schubert.**
7. **Tarantelle aus: „Stumme von Portici“.** **Liszt.**

Der Flügel, Fabrikat von **Carl Bechstein** in Berlin, ist aus der hiesigen Niederlage des Herrn **Gross.**